

Zum Titelbild

Unser Titelbild des diesjährigen Weihnachtspfarrbriefs zeigt eine Papierkrippe aus der Sammlung von Hans Rieder aus Laufen. Hans Rieder haben wohl einige Saaldorfer kennen gelernt, als seine Frau, Marianne Rieder, an der Grundschule in Saaldorf unterrichtete. Oft unterstützte er seine Frau bei den Schulausflügen und natürlich bei den legendären Theateraufführungen, die allesamt aus der Feder von Frau Rieder selbst stammten, wie übrigens auch der Text auf der letzten Seite unseres Pfarrbriefes. Passende Bühnenbilder und Kulissen für die Aufführungen schuf Herr Rieder und filmte diese zur Erinnerung für die Kinder.

Eine Leidenschaft von Herrn Rieder sind Papierkrippen. Er besaß, als er noch ein Bub war, eine Papierkrippe, die jedoch leider kaputt ging. Besonders schöne Erinnerungen knüpfte er an eben diese Krippe und so versuchte er später, genau diese eine wieder aufzutreiben. Bei seinen Recherchen entdeckte er viele weitere wunderschöne Krippen und bekam auch viele von seiner Familie geschenkt, immer in der Hoffnung, dass doch diese Eine aus den Kindheitstagen dabei wäre. Leider ging dieser Wunsch bisher nicht in Erfüllung.

Hans Rieder hat uns einige Fotos aus seiner umfangreichen Papierkrippensammlung für unseren Pfarrbrief zur Verfügung gestellt, wofür wir ihm ganz herzlich danken!

Wichtige Hinweise

Diese Ausgabe enthält die
Anmeldung zur Firmung 2021

12-seitiger Adventsteil im Innenteil
des Pfarrbriefes zum Entnehmen

Ein gemeinsames Zeichen an Heiligabend

Auch wenn die Weihnachtsfeiern und -märkte dieses Jahr ausgefallen sind, Weihnachten entfällt nicht! Wir können zwar nicht alle gemeinsam in der Christmette Weihnachten feiern, aber dennoch ein Zeichen setzen, dass Jesus geboren ist. Jesus hat Licht in die Welt gebracht. **Lasst uns das auch tun und am Heiligabend eine Kerze ins Fenster stellen als Zeichen für Jesu Geburt.**

Termine

Auf Grund der aktuellen Situation und ständig sich ändernden Auflagen können wir momentan keine Termine festlegen. Wir bitten Sie, die aktuellen Informationen der Gottesdienstordnung und der Zeitung zu entnehmen.

Weihnachten - wie noch nie?

Es ist ein Spruch im Umlauf: Der Weg ist das Ziel.

Ich bin damit nicht einverstanden, denn ohne ein Ziel gibt es keinen Weg auf dieses Ziel hin. Also der Weg kann nicht das Ziel sein.

Für die Christen ist das ewige Heil – das ewige Leben bei Gott – das Ziel unseres Lebens. Und der Weg – das ist unser Leben, das wir möglichst christlich gestalten sollen.

Seit diesem Jahr 2020, insbesondere seit März, ist unser Leben und der christliche Weg ins Wanken gekommen. Das Osterfest haben die katholischen Christen zu Hause als Fernsehgottesdienst gefeiert. Viele haben auch die Hausosterkerze gebastelt und den Tisch dekoriert.

Die Gottesdienste werden wieder seit dem 4. Mai 2020 in beiden Kirchen unter Pandemieauflagen immer gut besucht (St. Stephan hat ca. 40-50 Plätze, St. Martin 80-100). Das MITEINANDER BETEN insbesondere in der Viruszeit ist nicht nur schön, sondern auch sinn- und hoffnungsvoll.

Viele Christen sind durch die Viruskrise stärker zum Nachdenken gekommen über das Wesentliche des menschlichen Lebens, z.B. über den Sinn des Lebens. Das Osterfest stellt uns jedes Jahr neu vor das Thema ewiges Leben und Auferstehung.

Nicht anders ist das zu Weihnachten. Dieses Fest stellt uns die Fragen: Was ist das

Wesentliche dieses Festes? Glauben wir wirklich daran, dass zu Weihnachten die Geburt unseres **Erlösers** im Mittelpunkt steht? Daraus ergibt sich wieder das Thema: Wer ist unser Erlöser? Was ist Erlösung? Wovon erlöst uns Jesus Christus? Ist Jesus Christus für uns ein wahrer Mensch und wahrer Gott in einem?

Advent ist eine Zeit der Vorbereitung, d.h. die Zeit der besonderen Besinnung vor Weihnachten. Viele von Ihnen haben schon gesagt: Ich freue mich in diesem Jahr zum ersten Mal auf die **wirklich stille Zeit**.

Das Jahr 2020 ist ganz anders als wir das bisher gewohnt waren - vieles verändert sich und vieles ist im Umbruch. Wenn ich heute, am 7. November, diese Worte schreibe, weiß ich noch nicht, wie sich die Pandemie weiterentwickelt, wie die Advents- und Weihnachtszeit aussehen wird. Vor ca. 2000 Jahren ist Jesus Christus, unser Erlöser, geboren. Das ist der Grund, warum wir Weihnachten begehen. Und jetzt in der Virus-Zeit haben wir wieder die neue Chance, unser Leben neu auszurichten und uns Jesus anzuvertrauen, wie noch nie zuvor. Im Advent, zu Weihnachten und zu Neujahr wünsche ich Ihnen den Mut und die Kraft, diesen Schritt des Vertrauens auf Jesus zu tun.

Roman Majchar CM
Pfarrer

Zuversicht in schwieriger Zeit

➤ „*Andrà tutto bene*“ – *alles wird gut!* ⚡

„*Andrà tutto bene*“ – alles wird gut!
Mit diesen Worten haben sich die Menschen in Italien am Beginn der Corona-Pandemie in Europa, wo Italien ja besonders betroffen war, Mut zugesprochen. Abends sangen sie auf den Balkonen. Viele blieben wirklich zu Hause, hielten Abstand und verbanden sich mit Liedern, um die Hoffnung stark zu machen. Das war schon beeindruckend.

Solches gab es auch hierzulande. Musikerinnen und Musiker haben sich im Internet verabredet und spielten gemeinsam die Ode an die Freude.

Menschen sangen abends zu einer verabredeten Zeit „Der Mond ist aufgegangen“ – mit den besonders berührenden Zeilen „Verschon uns Gott mit Strafen und lass uns ruhig schlafen. Und unsern kranken Nachbarn auch“.

An vielen Orten läuteten die Glocken zu fest verabredeten Zeiten; sie luden ein zum gemeinsamen Gebet in dieser schwierigen Zeit.

„Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.“ Römer 12,12)

Das hat der Apostel Paulus vor fast zweitausend Jahren an die junge Christengemeinde in Rom geschrieben. Da wurde keine Pandemie bekämpft. Aber das Gefühl, wie zerbrechlich und bedroht das Leben sein kann, war den Menschen damals nicht fremd.

Gegen Krankheiten gab es ohnehin viel weniger Möglichkeiten als heute. Fast jede Krankheit konnte schnell lebensbedrohlich werden.

Bedroht waren die Christinnen und Christen aber auch, weil sie damit rechnen mussten, wegen ihres Glaubens verfolgt zu werden. Es war ihnen bewusst, dass ihnen manchmal gar nichts anderes blieb, als sich in ihre Häuser zu verkriechen. Leben kann so vielfältig bedroht sein. Das scheinen wir fast vergessen zu haben. Der Gemeinde in Rom stand das jeden Tag vor Augen.

Mitten hinein in das bedrohte Leben dann diese Worte: „Seid fröhlich in Hoffnung!“ Das ist sogar noch mehr als „Alles wird gut!“. Denn manchmal wird eben nicht alles gut. Wir sehen und erleben das auch jetzt.

Für manche Menschen bedeutet es, dass Covid-19 den Tod bringt. Aus Italien erreichten uns nicht nur die Bilder der singenden Menschen auf den Balkonen, sondern auch die Bilder überfüllter Krankenhäuser und verzweifelter Menschen.

„Seid fröhlich in Hoffnung.“ Als Paulus das schrieb, wusste er auch, dass es für manche nicht einfach gut ausgehen würde. Er wusste es auch nicht für sich selbst, weil er immer wieder in Gefahr und Not war. Und trotzdem schreibt er: Seid fröhlich in der Hoffnung!

Warum? Weil Gott ein Gott des Lebens ist und nicht des Todes. Davon war Paulus überzeugt, das hat er geglaubt: Gott hat dem Leben den Tod nicht erspart. Aber er hat dem Tod die Macht genommen. Denn Gott hat Jesus Christus nicht im Tod gelassen. Jesus ist nicht in dieses Leben zurückgekehrt. Aber er ist uns nah, an unserer Seite – in allem, was wir erleben.

Diesen Glauben, den Grund seiner Hoffnung, hat er in die wunderbaren Worte gefasst, die auch im Brief an die Gemeinde in Rom stehen: „Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserem Herrn.“ (Römer 8,37-39)

Wer so glaubt, sagt sich und anderen: Du bist unauflöslich mit der Liebe Gottes verbunden. Was auch immer geschieht, du wirst aufgefangen von der Hand eines liebenden Gottes. Gott, der das Leben geschenkt hat, gibt dich nicht der Macht des Todes preis.

„Alles wird gut.“

Das können wir nicht immer so sagen. Manches ist nicht gut und wird nicht gut. Und manches ist und bleibt wirklich sinnlos. Aber die Hoffnung, die alles übersteigt, legt auch das Sinnlose in Gottes Hand und vertraut es Gott an: Gottes Gerechtigkeit und Gottes Liebe.

Und diese Hoffnung tröstet nicht einfach auf das, was danach kommt. Sie ist und bleibt Hoffnung auch hier und jetzt. Sie wendet sich nicht ab, wenn Menschen in Not sind und Hilfe brauchen. Deshalb: Seid fröhlich in Hoffnung! Und: Seid geduldig in Trübsal!

Was das bedeutet, müssen wir vielleicht gerade jetzt lernen. Wir merken, dass es

Dinge gibt, die wir nicht einfach so in den Griff bekommen. Alle, die entscheiden müssen, haben nicht einfach und sofort ein Konzept in der Tasche. Die Entwicklung eines Impfstoffes oder eines wirksamen Medikamentes braucht Zeit.

Jetzt müssen wir alles tun, um möglichst viele Neuinfektionen zu vermeiden. Und dabei merken wir: Das ist auch nicht auf Abruf machbar. Das Corona-Virus hat unser Leben empfindlich unterbrochen.

Wir tun gut daran, uns gerade jetzt darauf zu besinnen, was wirklich wichtig ist. Aber dabei dürfen wir die nicht übersehen, die es jetzt besonders schwer haben. Da sitzt jemand ganz alleine in seiner Wohnung und fühlt sich abgeschnitten und isoliert von allen. Da wird jemand beatmet und kein Angehöriger darf in die Nähe und fürchtet ein einsames Sterben. Da wissen manche nicht, wie es danach, wenn alles überstanden ist, wirtschaftlich weitergehen soll, weil die Betriebe geschlossen sind oder alles nur eingeschränkt läuft: in der Gastronomie, im Handwerk, in der Landwirtschaft, in Unternehmen und Einrichtungen.

Da ist jetzt schon viel Geduld, sehr viel Geduld gefragt.

Mögen uns aber die zitierten Paulus-Worte aus dem Römerbrief Zuversicht geben und Kraftquelle sein.

Diakon Josef Enzinger

Cordiali saluti da Roma

Wie die Zeit vergeht. Seit Ende September bin ich nun schon in Rom. Ein weiteres Kapitel in meinem Leben hat begonnen. Ich lebe und studiere hier in Sant'Anselmo auf dem Aventin (einer der Hügel Roms mit einer wunderbaren Sicht über die sogenannte ewige Stadt).



Frater Placidus lebt und studiert nun in Rom. Im Hintergrund der Petersdom.

Sant'Anselmo wurde gegründet, um Benediktinern aus aller Welt das Studium der Theologie in Rom zu ermöglichen. Dementsprechend ist die Gemeinschaft von knapp 100 Mönchen sehr international. Hier kann man im Kleinen Weltkirche erleben.

Im Moment bin ich in erster Linie beschäftigt, Italienisch richtig zu lernen. „Mid an guadn Boarisch kimmd ma zwar überoi durch“, im Theologiestudium auf Italienisch kommt man damit aber trotzdem an seine Grenzen. Viele neue Eindrücke prasseln auf mich ein und es gibt vieles zu sehen und zu entdecken.

Durch das Bild, das ich beim Gottesdienst Mitte September in der Pfarrei geschenkt bekommen habe, werde ich jeden Tag aufs Neue an euch alle erinnert. Dazu erreichen mich immer wieder Nachrichten, Fotos, Grüße, etc. Das freut mich immer sehr. Auch Besuche haben sich schon einige angekündigt (hoffentlich wird das bis dahin wieder alles möglich sein).

Im Februar 2021 sind die drei Jahre meiner zeitlichen Profess schon wieder vorüber. Wahnsinn. So freut es mich, am Samstag, 13. Februar 2021 um 10 Uhr in der Stiftskirche St. Peter (Salzburg) die feierliche Profess ablegen zu dürfen. Zum feierlichen Gottesdienst sind (insofern es die Bedingungen zulassen) alle herzlich eingeladen.

Ich freue mich schon auf ein Wiedersehen - im Gebet verbunden
Euer

Frater Placidus (Martin) Schinagl OSB



Einige Eindrücke von Sant'Anselmo,
dem neuen Heim von Frater Placidus
in Rom.





Erntedank in St. Martin

Bei strahlendem Sonnenschein konnte die Pfarrei St. Martin Saaldorf Erntedank feiern. Leider musste die Prozession wegen der Corona-Einschränkungen ausfallen. Und auch die Teilnehmerzahl des Gottesdienstes war wegen der geltenden Abstandsregeln stark begrenzt. Die Ordner hatten zusätzliche Stühle aufgestellt, um jeden verfügbaren Platz für den Andrang der Gläubigen zu nutzen. Dennoch bot sich in der festlich geschmückten Pfarrkirche ein würdiger Rahmen.

In diesem Jahr hatten fleißige Frauen aus Breitenloh die Seitenaltäre und den Eingang mit Erntegaben wunderbar geschmückt.

Nachdem Pfarrer Roman Majchar mit einer stattlichen Ministrantenschar in die Kirche eingezogen war, gab er in seinen Eingangsworten bereits die Thematik seiner Predigt vor.

Er wies darauf hin, dass der Dank an Gott mehr umfasst, als den Dank für die Ernte. Nach dem Evangelium über den Mann, der seine Ernte nicht mehr unterzubringen wusste und beschloss, größere Scheunen zu bauen, führte Pfarrer Roman Majchar seine Gedanken weiter: Er

dachte darüber nach, dass wohl nur noch die ältere Generation und die Landwirte wüssten, was Erntedank wirklich bedeutet. Angesichts des Angebots vieler industriell hergestellter Lebensmittel, müsse man sich fragen, ob der Mensch noch die Krone der Schöpfung sei. So werfe der Reichtum einiger „Auserwählter“ und die ungerechte Verteilung der Güter auf der Welt die Frage über sich selbst auf. Die Aussage Gottes „macht euch die Erde untertan“ müsse man neu überdenken. Das dürfe nicht um jeden Preis geschehen. Wir sollten an Erntedank Gott für uns selbst danken. Und wir dürften füreinander dankbar sein, für den guten Umgang der Menschen untereinander, die alle so unterschiedlich sind und doch gemeinschaftlich in Dankbarkeit vor Gott zusammenkommen.

Zum Schluss bedankte sich Pfarrer Roman Majchar ausdrücklich bei den Ministranten, die trotz der Corona-Auflagen ihren Dienst tun und auch bei allen, die die Kirche so wunderbar geschmückt hatten.

Rosi Weidenauer

Lässt sich Yoga mit dem Christentum vereinen?

Am Montag, den 3. August war in unserer Tageszeitung der Bericht: „Wenn Yoga zur Glaubensfrage wird“.

Mit großem Interesse las ich den Bericht und darin stand, dass die orthodoxen Kirchen Griechenlands glauben, **dass sich Yoga nicht mit dem christlichen Glauben vereinbaren lässt.**

Nun, lässt sich Yoga wirklich nicht mit dem christlichen Glauben vereinen? Nicht nur im Orthodoxen, sondern auch in jedem anderen christlichen Glauben sollte man sich mit dem Thema auseinandersetzen: „Wie passen christlicher Glaube und andere Religionen zusammen?“ Dazu ist es aber notwendig, dass man erst einmal den christlichen Glauben richtig kennen und wenigstens ansatzweise verstehen lernt. Ich spreche hier nicht von einem Theologiestudium, sondern vom Gebet, vom Lesen und Betrachten der Heiligen Schrift (die Bibel), eben von einer Beziehung zu Gott, denn Menschen, die dem Dreieinigen Gott fernstehen, die werden kein Gespür entwickeln können, was von Gott und was nicht von Gott kommt und sich somit mehr und mehr von IHM entfernen.

Zu Yoga: Es ist tatsächlich eine hinduistische Gebetspraxis. Die verschiedenen Haltungen dieser „Übungen“ sind die Nachahmungen der hinduistischen Gottheiten. Zu diesen Haltungen werden oft sogenannte Mantras, Formeln,

Götteranrufungen gesprochen, bei denen meist mehrere Silben oder Klänge aneinandergereiht werden. Sie gelten nicht nur bei den Hindus, sondern auch bei den Jainas und Buddhisten als heilige Töne und Klänge und sie sollen beruhigen und entspannen, Körper und Geist in Einklang bringen. Unter den Klängen ist wohl den Meisten dieses „Om“ bekannt. Diese Silbe gilt als sehr heilige Silbe (Klang) und wird häufig bei den Mantras vorangestellt. Außerdem sollen sie zu einer „höheren Wirklichkeit“ führen und dabei sein **eigenes göttliches „Ich“** in die Mitte stellen.

Der christliche Glaube dagegen stellt nur Gott alleine in den Mittelpunkt. Er ist der Schöpfer Aller und von Allem! Meine Liebe zu IHM sagt mir, **nur ER allein** soll meine Mitte sein! Und deshalb möchte ich IHM auch treu sein und nie bewusst irgendeine Götterfigur oder Haltung von fremden Götzen nachahmen oder Götteranrufungen aussprechen, denn ich bin überzeugt, - **Gott allein ist der einzige wahre, liebende Gott.** Die „höhere Wirklichkeit“ ist also gar keine „höhere Wirklichkeit“. **Gottes geliebtes Kind zu sein, das ist die einzige, echte und höchste Wirklichkeit** die es gibt! Von IHM allein möchte ich durch das ganze Leben getragen werden, in guten wie in schlechten Zeiten, in das ewige, glücklichste Leben bei IHM, dem Dreieinigen Gott - dem Vater, dem Sohn und

dem Hl. Geist. Das ist das einzig Wahre!

Also, passt das Praktizieren von Yoga zum Christentum? - Nein, auch wenn viele meinen, es sind ja nur Entspannungsübungen, offen für Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen und es habe mit Religion nichts zu tun. Es ist und bleibt durch diese Yogahaltungen, genauso wie durch die Mantras, eine hinduistische Gebetspraxis und somit ein Gebet zu anderen Göttern, -ob bewusst oder unbewusst!

Und macht jemand wirklich nur Entspannungsübungen ohne diverse Haltungen und Mantras, dann bitte nennt es auch so! Werden diese Übungen ebenfalls Yoga genannt, dann ist die

Verwirrung voll im Gange und kaum einer kann mehr verstehen, dass man sich bei Yoga auf Götzendienst einlässt!

Jetzt steht schon wieder die Advents- und Weihnachtszeit vor der Tür, das Fest der Geburt Christi, und ich wünsche so sehr für alle Christen von ganzem Herzen, dass sie sich im Advent ganz gezielt, voll und ganz nur auf Jesus Christus mit dem Vater und dem Hl. Geist, unserem Gott und Retter besinnen und dadurch seine übergroße Liebe spüren und weiterschenken können und so eine überfließende, gesegnete Weihnachtszeit erleben!

Gertraud Schinagl



Für alle Schüler und Schülerinnen der 7. und 8. Klassen

**Firmung 2021 im Pfarrverband Saaldorf-Surheim
am 11.06.2021 in der Pfarrkirche St. Martin Saaldorf
mit H. H. Weihbischof Wolfgang Bischof**



Die Schüler und Schülerinnen der 7. und 8. Klassen, die im Pfarrverband Saaldorf-Surheim wohnen und das Sakrament der Firmung empfangen wollen, können sich mit beigefügtem Formular zur Firmung anmelden.

(Bitte das Formular aus der Mitte des Pfarrbriefes entnehmen!)

Wer nicht in Saaldorf oder Surheim getauft ist, möge bitte eine Kopie der Taufurkunde beilegen. In diesem Jahr wird wegen der aktuellen Situation kein Elternabend stattfinden.

Die Anmeldungen bitte sorgfältig ausfüllen und in den Pfarrbüros bis spätestens 30.12.20 einwerfen.

Über die Vorbereitungsstunden werden noch Informationen folgen.

Auch der anschließende 12-seitige Adventsteil, der von Mitgliedern des Pfarrgemeinderates St. Martin gestaltet wurde, kann gerne aus dem Pfarrbrief entnommen werden.

Folgende Beträge wurden 2019/2020 von der Bevölkerung aus dem Pfarrverband gespendet:		
Aktion	St. Martin	St. Stephan
Adveniat	2716,99	788,00
Caritas	3520,94	3691,00
Misereor	470,00	225,00
Renovabis	245,80	210,00
Sternsinger	6763,96	4946,00

Herzlichen Dank für Ihre großzügigen Spenden!

Adventszeit 2020

Der Advent ist als eine Zeit der Besinnung und der Umkehr gedacht. Ein kurzes Aufhorchen, eine kleine Unterbrechung, ein Gedanke, ein Segen, an jedem Tag im Advent. Nehmen Sie sich Zeit die folgenden Seiten zu lesen und sich mit den darin enthaltenen Gedanken, Gebeten, Rätseln und Ideen auf Weihnachten einzustimmen.



Viele Anregungen finden Sie auch auf der Internetseite der Erzdiözese München-Freising unter:
<https://www.erzbistum-muenchen.de/im-blick/coronavirus/angebote-pfarreien>

Auch im Gotteslob finden Sie Gebete und Hausandachten für den Advent (Nr. 24, 25).

Ein Gebet, das man zu jeder Zeit und in jeder Situation beten kann, ist das Vater unser. Die Entstehung dieses Gebetes wird in der folgenden Geschichte von Resi Starzer erzählt.



A Gebet fürs Leben

A Gebet fürs Lebn hod uns da Jesus gebn.

Bet hod ers auf aramäisch,

des is quasi a Dialekt in hebräisch.

Schöner und inwendiger hods hoit klunga,

akrat, wann ma deutsch auf boarisch bringt uma.

„Jeshua“ hamsn gnennt, seine Spezl'n und Freund umadum,

an Buam vom Maral und vom Sepp ausm Zimmersach unt.

Grad zuawezong hods d'Leut zu eahm,

wann er vozäiht hod und woit erklärn,

den Sinn vo da Hl. Schrift.

I moan, d'Leut ham oft ned gwisst, wia eahna so warm werd ums Herz,

so voller Liab und hoamlign Schmerz.

Und – wias hoid amoi beianandersitzen

und a seine Wort de Ohrn spitzn,

da sogt oana ganz spontan:

„Jeshua, Moasta, so hör mi an!

A Gebet schenk uns, oans, wos i oafachs Leut vosteh,

a Gebet vo Dir, unserm Moasta und Herrn,

oans, des oiwei passt, vo da erstn Stund bis zum Sterbn.

Aber bitt gar sche, ned griechisch oder Latein,

wei in unsrer Mundart taats gar so fein.

Leg sei innige Liab zu uns und zum Vata drei,

dass i a jeds Moi Bet'n Dei Nahand gspür, es taat mi gfrei.“

Da Jeshua vo Nazaret hod ned lang überlegt,

er hod sein Spezl bei da Hand fest gnumma,

und tiaf ausm Herz'n hods klunga:

„Abba – unser Vata im Himmi drobn,

Engl und Leut, alle soin di lobn.

Dei Nam is heilig, allezeit, wias jeher war, so in Ewigkeit.

Dei Königreich soi kemma und nia koa End ned nehma.

Dei Wille soi gscheng – in Deim Himmereich

und an der ganzen Schöpfung auf der Erdn zugleich.

Gib uns oi Tag des noutwendige Brout zum Lebn, fürn Leib und für d'Seel tuas uns gebn.

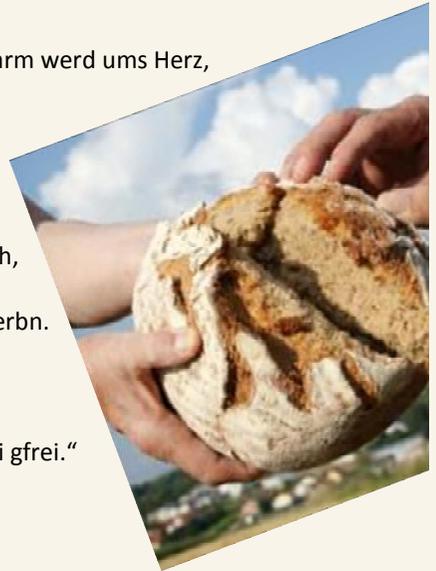
Und bitt gar sche, Abba, schau ned auf unser Schuid,

verzeih uns unsre Sündn, hab mit uns Geduid.

Lehr uns, dass aa mia a Nachseng ham, mit de Leut, dia U'recht an uns getan.

Und hoit a jede Versuchung vo uns ab, dalös uns vo oim Bösn, Du unser Gott.

So seis – Amen – Abba, herzliabster Himmivata.



Eine Advents(kranz)geschichte

Vier Kerzen brannten am Adventskranz. Es war so still, dass man hörte, wie die Kerzen zu reden begannen. Die erste Kerze seufzte und sagte: „Ich heiße Frieden. Mein Licht leuchtet, aber die Menschen halten keinen Frieden. Sie wollen mich nicht.“ Ihr Licht wurde immer kleiner und erlosch schließlich ganz.

Die zweite Kerze flackerte und sagte: „Ich heiße Glauben. Aber die Menschen wollen von Gott nichts mehr wissen. Es hat keinen Sinn mehr, dass ich brenne. Ich bin überflüssig.“ Ein Luftzug wehte durch den Raum und die zweite Kerze war aus.

Leise und sehr traurig meldete sich nun die dritte Kerze: „Ich heiße Liebe. Ich habe keine Kraft mehr zu brennen. Die Menschen stellen mich an die Seite, sie sehen immer nur sich selbst.“ Und mit einem letzten Aufflackern war ihr Licht ausgelöscht.

Da kam ein Kind in das Zimmer. Es schaute die Kerzen an und rief: „Aber ihr sollt doch brennen und nicht aus sein!“ Und es fing an zu weinen. Da meldete sich die vierte Kerze und flüsterte: „Hab keine Angst. Solange ich brenne können wir auch die anderen Kerzen wieder anzünden. Ich heiße Hoffnung!“ Und das Kind nahm das Licht von dieser Kerze und zündete die anderen Kerzen an.

(Verfasser unbekannt)

4. Dezember: Hl. Barbara

Die Hl. Barbara kam als Jugendliche ins Gefängnis, da sie sich heimlich ohne das Wissen ihres Vaters taufen ließ. Ihr Vater duldete das nicht. Barbara jedoch hielt an ihrem Glauben fest, selbst unter grausamer Folter. Da sie dem Glauben an Jesus Christus nicht abschwor, wurde sie von ihrem eigenen Vater getötet. Es heißt, dass sich Barbara während der Zeit im Gefängnis ihr Trinkwasser mit einem kahlen Kirschzweig teilte, der an ihrem Todestag plötzlich erblühte. Und das mitten im Winter. Daher stellt man heute am 4. Dezember Kirschzweige an einem warmen Ort ins Wasser. Vielleicht erlebt man dann an Weihnachten einen kleinen Blütenraum...

Ein Geschenk für Oma und Opa

Schenkt eurer Oma und eurem Opa oder vielleicht auch euren Paten einen Barbarazweig. Schreibt einen schönen Brief dazu und hängt ihn an den Zweig. Auf dem Brief steht: „Am Morgen des 24. Dezember öffnen“. Über diese kleine Überraschung beim Frühstück am Heiligabend freuen sich die Beschenkten bestimmt.



6. Dezember: Hl. Nikolaus

Der Hl. Nikolaus war Bischof von Myra. Das liegt in der heutigen Türkei. Die wohl bekannteste seiner Wundertaten ist das Kornwunder von Myra. Dort herrschte eine große Dürre und somit eine Hungersnot unter den Menschen. Als die Vorräte verbraucht waren, legte ein Schiff im Hafen an, das voll mit Getreide beladen war. Es war jedoch nicht für die Bevölkerung von Myra bestimmt, sondern gehörte dem Kaiser. Die Menschen in Myra baten Bischof Nikolaus um Hilfe. Er ging zum Kapitän und bat um Getreide für die hungernden Menschen. Der Kapitän aber hatte Angst vor der Strafe des Kaisers wenn er nicht die volle Ladung Getreide bei ihm ablieferte. Nikolaus aber beruhigte den Kapitän und sagte ihm, er und seine Matrosen bräuchten sich nicht vor einer Strafe fürchten. Der Kapitän und seine Matrosen luden daraufhin einige Säcke Getreide ab und fuhren weiter. Die Menschen in Myra konnten nun wieder Brot backen und mussten nicht mehr hungern. Das Schiff aber war, als es beim Kaiser ankam, wieder voll beladen. Kein einziger Getreidesack fehlte.

Aufgrund seiner Fürsorge für notleidende Menschen und vor allem für Kinder ist es zum Brauch geworden, dass der Nikolaus auch heute noch am Vorabend des 6. Dezembers den Kindern Süßigkeiten und Geschenke bringt.



Wenn wir an unsere eigene Kindheit zurückdenken, fällt uns bestimmt wieder die ein oder andere Erinnerung ein, die wir mit dem Nikolaus oder auch seinem Begleiter, dem Krampus, verbinden. Vielleicht hat es sich bei manchem auch so zugetragen wie in dem folgendem Gedicht.

Da Krampus und da Nikolaus

Werds draußn koid und pfeift da Wind,
dann woäß boid a jedes Kind,
besser is, ma bleibt im Haus,
es kimmt boid da Nikolaus.

Da kloa Sepperl macht Sprüch:
„Weng an Nikolaus mach i koan Strich
und da Krampei soi nur kemma,
dem werd i scho sei Ruatn nehma.
An Sack bringt er mi net ei,
i hab mei Messer scho dabei!“

Wias finster werd auf d’Nacht,
hat er koane Sprüch mehr gemacht.
Gfürcht hat er si, und wia,
grad gschlottert ham de Knia!

Do, a Kett’n schlagt ans Fenster,
Ruatnschläg wia von Gspenster.
Da Hl. Nikolaus tritt ein,
da Krampus hinterdrein.

Der Seppi kriagt an Schreck,
oa Sprung und er is weg.
Hockt bei da Ofenbank ganz hint,
hofft, dass a beim Vata Deckung findt.
„Josef, komm doch heraus,
bei dir ist heut der Nikolaus!“

Langsam hat er sich führa traut,
hat allerwei zum Krampus gschaut,
der grad sein Sack aufmacht.
Des hat scho Eindruck gemacht.
Da Nikolaus liest vom Blatt,
was da Bua alles angestellt hat:
„Lieber Josef, des san schlimme Sachen,
de darfst du nimmer machen!“
Eahm werd koid und hoäß,
was der Nikolaus alles woäß.

„Doch, für heut gibts koa Straf,
denn du warst a oft recht brav.“
Nussn und Feign hat da Krampus bracht,
da hat der Seppi wieder glacht
und wia er neue Hausschua sehgt,
hat er sei kloane Hand ausgestreckt
und sagt: „Gelts Gott, Herr Nikolaus.“
Die Mama begleit de zwoa hinaus.

Damit war da Seppi grett’.
Da Vata bringt sein Buam ins Bett,
der moant bei sanftem Dämmerliacht:
„Papa, heut hätt ma uns boid gfürcht!“

(Nikolaus Mayr)



13. Dezember: Hl. Lucia

Aus einem schwedischen Lucialied

Elf Nächte vor Weihnachten
steht die Dunkelheit am dichtesten.
Da wandert sacht Lucia heran
mit einer Krone aus Licht im Haar.
Seht, ich wünsche euch Glück und Freude,
wenn die Dunkelheit am dichtesten steht.
Und ich bereite den Weg für die Sonne,
die in der gesegneten Weihnachtszeit für die Welt aufgeht.

(Quelle: <https://www.pfarrbriefservice.de/file/luciatag-13-dezember>)

Die Hl. Lucia lebte in Sizilien. Sie war einem Mann versprochen, den sie jedoch nicht heiraten wollte. Das Vermögen, das ihr ihre Mutter vererbte, gab sie für die Armen aus. Deshalb wurde sie „unser helles Licht“ genannt. Ihr Verlobter war so wütend auf sie, dass er sie verriet. Da die Christen zu Lebzeiten Lucias verfolgt wurden, starb sie schließlich als Märtyrerin.



In Schweden ist es Tradition, dass am 13. Dezember die Mädchen mit einem weißen Kleid bekleidet und einem Lichterkranz auf dem Kopf ihren Familien das Frühstück ans Bett bringen. Bereits am Vorabend gehen die Mädchen mit ihren Lichtern durch die Straßen und besuchen alte und kranke Menschen.

24. Dezember: Heiliger Abend

Lukas 2,8-14

In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen:

Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zu Teil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.



I woäß net warum, i woäß net wieso

I woäß net warum, i woäß net wieso
Irgendwia bin i heit einfach so froh
Net zwengs de Geschenke oder wega dem Baam
Na, i glaab, weil heit olle so anders san
Ja, i glaab, weil i gspür, wia gern mia uns ham

Mama und Papa schau si heit so o
I glaab, dene gehts irgendwia aa aso
Und de sonst oiwei grantig am Fenster rumhängt
Unser Nachbarin hot ma fei Guatln heit gschenkt!

Am Dorfplatz do stehn heit de Leit so beinand
Und gebn sie ganz einfach olle die Hand
Die muffige Metzgerin sogt sogar heit
Frohe Weihnachten zu olle Leit

Dann hock ma uns olle am Kanapee zam
D'Mama, de hot unser Baby im Arm
Des woäß no von nix, aber es gspürt ganz gwiss
Wos für a Tag, für a Tag des heit is

Mei freche Schwester, ma glaabts ja kaam
De hängt heit fei Strohstern an unsern Baam
Dann liest da Papa die Weihnachtsgschicht vor
Und i flüster da Mama ganz staad ins Ohr

Und i schau im Kripperl des Jesuskind o
I konns ma net vorstelln, aber es is woi so:
Von so am kloan Baby, do kimmt bis heit
Des bsonderne Gfühl zwischen de Leit!

(Aus der CD "Bayerische Winter- und Weihnachtslieder", Sternschnuppeverlag Margit Sarholz & Werner Meier
© 2018.)



Ein kleines Weihnachtsrätsel



Wer war bei der Geburt Jesu alles dabei?
 Ordne die Beschreibungen den passenden Personen
 zu und setze den richtigen Buchstaben vor die jeweilige Beschreibung.

Personen		Beschreibung	
A	Die Hirten		Wie hieß die Mutter von Jesus?
B	Herodes		Wie hieß der Vater von Jesus?
C	Kaiser Augustus		Wer sagte Maria, dass Jesus geboren werden sollte?
D	Die Sterndeuter		Wer verordnete, dass alle Bewohner des römischen Reiches in Steuerlisten erfasst werden sollten?
E	Maria		Wer verkündete den Hirten, dass Jesus geboren würde?
F	Gott		Wer pries Gott?
G	Der Engel Gabriel		Welche Leute machten sich sofort auf den Weg, um Jesus unbedingt zu sehen?
H	In eine Futterkrippe		Welche Leute sahen einen Stern und kamen aus dem Osten, um Jesus anzubeten?
I	Ein Engel		Wie hieß der König, der das Jesuskind töten lassen wollte?
J	Betlehem		Worin wurde Jesus nach seiner Geburt gelegt?
K	Die Heerscharen der Engel		An welchem Ort wurde Jesus geboren?



Saaldorfer Adventsweg 2020 - Unter einem guten Stern -



Advent heißt Ankunft. Die Ankunft Jesu. Jesus wird geboren. Er wird Mensch. Er wird einer von uns. Das feiern wir jedes Jahr aufs Neue an Weihnachten. Jesus wird aber nicht nur an Weihnachten geboren. Er kann in jedem von uns geboren werden. Und das immer wieder. Tag für Tag, nicht nur an Weihnachten.

Ein heller Stern wies den Sterndeutern den Weg zu Jesus. Lassen auch wir uns vom Stern den Weg hin zu Jesus zeigen.

Der Pfarrgemeinderat von St. Martin lädt Jung und Alt ein, den Saaldorfer Adventsweg zu gehen. Nimm Impulse, Gebete und Gedanken rund um das Thema Advent und Weihnachten mit nach Hause und lass dich vom Stern zu Jesus führen, wie die drei Sterndeuter es getan haben.

Nähere Informationen bitte dem Aushang und Flyer entnehmen!

**Katholische
Frauengemeinschaft
Pfarrgruppe Surheim**



Waldwanderung

Mitte Oktober waren die Mitglieder der Surheimer Frauengemeinschaft zu einer Waldbegehung mit Alfons Leitenbacher, Leiter des Amts für Landwirtschaft und Forsten Traunstein, eingeladen. Nach eigener Aussage freut sich der leidenschaftliche Waldexperte Leitenbacher immer besonders, wenn er sein vielfältiges Wissen im Wald bei einer Ortsbegehung vermitteln kann.



Die kleine Gruppe ließ sich vom herbstlichen Nieselregen und Wind nicht abschrecken und startete die Tour am Ortsrand von Döderholzen. Während dieser Begehung erfuhren die Frauen viele wichtige Besonderheiten, z.B. Wachstumsdauer heimischer Bäume, im Kontext der aktuellen und zukünftigen Umweltbedingungen. Zunächst berichtete Leitenbacher über das Fichtensterben. Die Ursache hierfür sei die starke Vermehrung des Borkenkäfers in den letzten Jahren, welche wiederum durch den Klimawandel verstärkt wird, da sich der Schädling durch Wärme und Trockenheit besonders vermehrt.

Trotz Nieselwetters nahm eine kleine Gruppe der KFD an einer Waldbegehung mit Alfons Leitenbacher teil.



Anhand von langfristigen Aufzeichnungen der bayerischen Forstverwaltung erklärte Herr Leitenbacher, dass sich der Baumbestand aufgrund des Klimawandels in den nächsten Jahrzehnten noch stark verändern

Alfons Leitenbacher, Leiter des Amts für Landwirtschaft und Forsten Traunstein erzählte viel Wissenswertes über den Wald.

werde. Schnellwachsende Baumarten wie Douglasie, Tanne oder Küstentanne könnten künftig den Herausforderungen des Klimawandels trotzen und gelten deshalb als zukunftsträchtig.

Die Buche ist der häufigste Laubbaum in den Wäldern Deutschlands. Aus ihr wird die Naturfaser Modal gewonnen. Für die Herstellung wird das Holz entrindet, in kleine Späne abgespalten, aufbereitet und schließlich in einem maschinellen Spinnverfahren zu einem Fasermaterial zusammengesponnen. Stoffe aus Modalfaser sind sehr elastisch und formbeständig für den Alltag und haben einen hohen Tragekomfort bei empfindlicher Haut.

Zum Schluss der Tour gab es eine kleine praktische Übung im Gebiet Durchforstung. Nach einer kurzen Einführung in diese waldbauliche Pflegemaßnahme durften die Frauen in kleinen Gruppen durch den Wald streifen und mit einem bunten Farbband selbst alle Bäume markieren, die nach den Durchforstungsregeln entnommen werden müssen.

Zum Abschluss der Tour bekam jede Teilnehmerin einen reichlich gefüllten Jutebeutel mit vielen Informationsbroschüren zum Thema Waldbau sowie einer kleinen Praxis-Ausstattung für die Waldarbeit (Markierungsband und Markierungsspray).

Frauengemeinschaft Surheim

Lektoren für St. Stephan Surheim und St. Martin Saaldorf gesucht

Die wichtigste Aufgabe der Lektorin/des Lektors ist die Verkündigung des Wortes Gottes. In der Feier der Eucharistie und der Wort-Gottes-Feier trägt sie/er aus der Heiligen Schrift die Erste und/oder die Zweite Lesung vor. Damit leiht sie/er sozusagen Gott ihre/seine Stimme, dass sein Wort verlauten kann.

Weitere Aufgaben können der Vortrag der Fürbitten und möglicher Texteschübe in das Kyrie sein (lt. Erzbischof München-Freising).

Wenn Sie gerne diesen Liturgischen Dienst in der Pfarrgemeinde übernehmen möchten, melden Sie sich bitte in den Pfarrbüros: Surheim, Tel. 08654/64995 oder Saaldorf, Tel. 08654/9771

Aushilfe für Mesnerdienst in St. Martin Saaldorf gesucht

Ab Januar 2021 wird eine Aushilfe als Urlaubs- und Krankheitsvertretung für den Mesnerdienst in St. Martin Saaldorf gesucht.

Bei Interesse melden Sie sich bitte im Pfarrbüro Saaldorf: 08654/9771

Wer übernimmt Gartenarbeiten für St. Stephan Surheim?

Zum 30. August 2021 geht unser Gärtner Andreas Streitwieser in den Ruhestand. Wer (gerne auch rüstiger Rentner) ab Sommer die Gartenarbeiten für die Pfarrei und den Friedhof übernehmen möchte, melde sich bitte im Pfarrbüro Surheim: 08654/64995



Wechsel des Oberministranten in St. Martin, Saaldorf oder Was kann aus einem Ministranten werden?

Jüngst waren alle 18 Ministranten der Pfarrei St. Martin aus Saaldorf zum Gottesdienst in die Kirche gekommen, um ihren Oberministranten Stefan Langwieder aus seinem Dienst zu verabschieden.

Stefan Langwieder, der seit 8 Jahren das Ehrenamt des Ministranten und seit Februar 2017 das Amt des Oberministranten ausübte, lag vor allem die Schönheit der Liturgie am Herzen. Natürlich kümmerte er sich auch um die Erstellung von Mini-



Dankeschön von Pfarrer Roman Majchar CM an Stefan Langwieder.

strantenplänen, plante Gruppenstunden, führte unzählige Ministrantenproben durch, bildete neue Ministranten aus, organisierte Nikolausfeiern, Minitage und Ausflüge, um die Gemeinschaft der Ministrantengruppe liebevoll zu stärken.

In diesem Gottesdienst wurde er in seinem Amt von Bastian Häusl als Oberministrant und von Raphael Kern als 2. Oberministrant abgelöst. Diese beiden werden sich in der nächsten Zeit für die Leitung der Saaldorfer Ministrantengruppe engagieren.

Passend, dass der ehemalige Ministrant und Oberministrant Frater Placidus (Martin Schinagl) zu Besuch bei dieser Messe war und seinen letzten Gottesdienst in der Heimatpfarrei mit der Pfarrgemeinde feierte, bevor er den Weg nach Rom antritt. Dort wird er in Sant'Anselmo, der internationalen Hochschule des Benediktinerordens in Rom, den zweiten Abschnitt seines Theologiestudiums angehen. Auch freut es die ganze Pfarrei, dass Frater Placidus im nächsten Frühjahr in der Erzabtei St. Peter in Salzburg seine Ewige Profess feiern

wird. Im Februar 2018 hatte er dort seine zeitlichen Gelübte für drei Jahre abgelegt. Der Weg dorthin begann für Frater Placidus auch als Ministrant: Er berichtete über seine Erinnerungen und Erfahrungen in diesem Ehrenamt. Sicherlich hat ihn seine Zeit als Ministrant und Oberministrant in Saaldorf für sein Leben sehr geprägt. Pfarrer Majchar überreichte ihm ein Bild der Pfarrkirche St. Martin, das ihn in seinem Zimmer in Rom an diese Zeit in Saaldorf erinnern wird.



Frater Placidus erzählt über seine Erinnerungen an die Ministrantenzeit in Saaldorf.

Pfarrer Majchar betonte auch, wie wichtig die Unterstützung der Eltern der Ministranten sei und bedankte sich ausdrücklich auch bei den Eltern.

Alle Ministranten wurden nach dem Gottesdienst ins Pfarrheim geladen, um bei Würstl, kalten Getränken und Eiscreme ihren Oberministranten zu verabschieden und die Gemeinschaft in diesem wichtigen Ehrenamt zu spüren.

Elke Boehringer



v.l.n.r.: Raphael Kern (2.Oberministrant), Bastian Häußl (1. Oberministrant), Stefan Langwieder (scheidender Oberministrant) und Pfarrer Roman Majchar CM.

Die neuen Oberministranten in St. Martin stellen sich vor



1. Oberministrant Bastian Häusel (links) und Raphael Kern (rechts) als 2. Oberministrant haben ihr Amt von Vorgänger Stefan Langwieder übernommen. Beide sind 14 Jahre alt, Bastian kommt aus Moosen und Raphael aus Holzhausen.

Bereits seit vier Jahren stehen sie mit am Altar und verrichten den Ministrantendienst in Saaldorf. Es gefällt ihnen, dass sie auf diese Weise etwas zum Gottesdienst beitragen können.

Auf die Frage, wer oder was sie dazu veranlasst hat, Ministrant zu werden, antworten sie kurz und knapp: „Das wollten wir schon immer.“ Es war also ihr eigener Wunsch, in diesen Dienst zu treten, und da sie auch nach vier Jahren noch großen Gefallen daran finden, übernehmen sie gerne die Verantwortung für ihre Kolleginnen und Kollegen mit all den dazu gehörenden Aufgaben, die das Amt des Oberministranten mit sich bringt. Wenn man sie nach einem Rezept fragt, wie man denn neue Ministranten für den Ministrantendienst gewinnen könne, meinen sie ganz pragmatisch: „Es hängt viel von den Eltern der Kinder ab. Wenn sie dürfen und wollen, dann kommen sie, wenn nicht dann nicht.“

Die beiden bringen es auf den Punkt:

Zwei Dinge sind wichtig - dürfen und wollen!

Frauengemeinschaft Saaldorf



Trotz schwieriger Umstände hat die Frauengemeinschaft Saaldorf im August wieder traditionell die Kräuterbüschel gebunden. „Mit der Kräuterweihe an Maria Himmelfahrt erinnert die katholische Kirche an die Grabesöffnung Mariens. Statt des Leichnams fanden die Apostel dort Rosen und Lilien, vor dem Grab wuchsen die Lieblingskräuter der Gottesmutter.“ (katholisch.de)

Kaplan Bernhard Pastötter segnete die vielen Kräuterbüschel in St. Martin, assistiert von seinem Bruder Diakon Tobias Pastötter.

Das Sakrament der Ehe spendeten einander:

St. Martin

Maximilian Stein und Melanie Dobunda

St. Stephan

Thomas Fürst und Sabine Bamberger,
getraut in Laufen

Diamantene Hochzeit feierten:

St. Martin

Antonie und Rudolf Wimmer

Christel und Friedrich Frehe

Anna Margaretha und Johann Baumgartner

St. Stephan

Irmgard und Josef Jell

Goldene Hochzeit feierten:

St. Martin

Annemarie und Anton Kanz

Maria und Johann Wallner

Annemarie und Martin Stadler

Franziska und Hans Ehrlich

Martina und Franz Holzhauser

Irmgard und Helmut Schneider

Ute und Franz Widmann

Bärbel und Franz Hofmeister

Brigitte und Karl Buba

Anna und Eduard Jabinger

Elfriede und Johann Auer

Monika und Johann Helminger

St. Stephan

Maria und Anton Schmid

Maria und Rudolf Sterflinger

Christina und Johann Marx

Maria und Josef Rehl

Maria und Wolfgang Balzer



BITTE DENKEN SIE DARAN, IHR STAMMBUCH NACH DER

Das Sakrament der Taufe empfangen:

St. Martin

Katharina Wimmer
Christina Pastötter
Felix Klaus Bankosegger in Freilassing
St. Rupert
Tobias Sebastian Hamberger
Frieda Maria Ehinger
Hannah Maria Schneider
Leonhard Maximilian Hubensteiner
Philipp Lindner in Teisendorf
Theresa Stehböck

St. Stephan

Loreen Stubhann
Laura Feil
Michael Lenk
Antonia Dorfberger
Veit Stadler, getauft in Laufen
Korbinian und Fabian Gaugler,
getauft in Bad Reichenhall
Jakob Hagenauer
Emilian Kern
Kilian Hagenauer
Selina Hagner, getauft in Weildorf
Lukas Koch

TAUFE ODER TRAUUNG IM PFARRBÜRO WIEDER ABZUHOLEN!

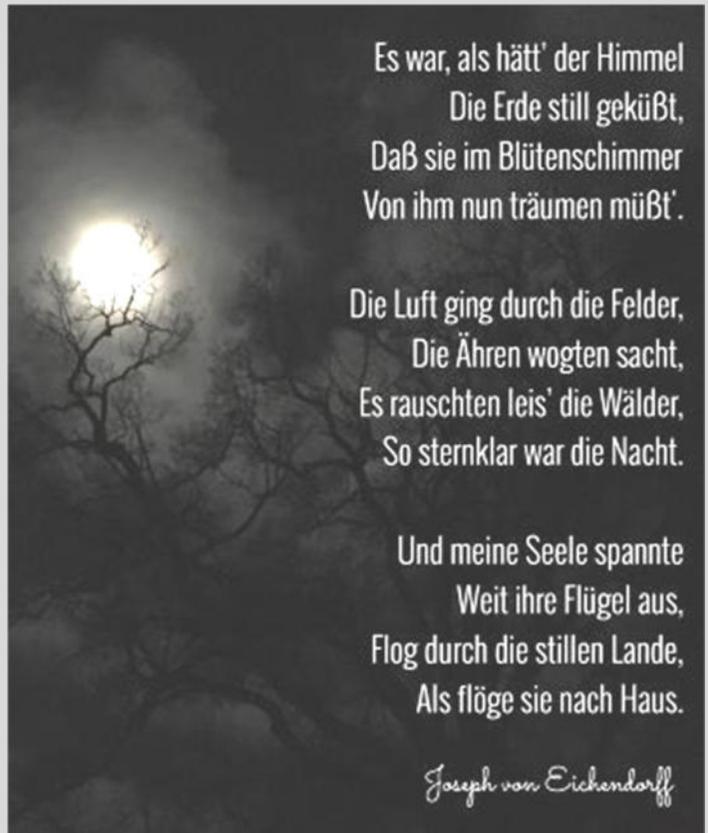
Unseren Verstorbenen zum Gedenken

St. Martin

Hans Gangl
Andreas Bauer
Vefi Hintermeier
Alois Czech
Rosina Kletzl
Max Huber
Edeltraud Rödigg
Josef Huber
Adi Herbst
Doris Auer
Rudolf Reidinger
Agnes Funk
Therese Eder
Christa Gärtner
Franz Hafner
Katharina Rehrl
Elise Rehrl
Stefan Hinterseer
Alois Bauer
Vinzenc Moosleitner
Elisabeth Rehrl
Paul Rehrl
Katharina Gschwendner
Johann Mayer
Theresia Nutz
Rosi Hafner
Lucia Feldbacher
Paul Rehrl
Hans Ehrlich

St. Stephan

Willi Weidmann
Magdalena Streitwieser
Helmut Hauthaler
Maximilian Weidenhiller
Maria Wolany
Marianne Sterflinger
Sternenkind Noel Bost
Robert Stallmayer
Kurt Brennholt
Maria Ebert
Fritz Rottler
Dr. Carl Sturhahn
Helena Dendl
Martin Häusl
Josef Hagl
Theresia Hauser
Anna Kubon
Christl Hergott
Otto Widlroither
Gerhard Hilse
Josef Hasenknopf



AKTION DREIKÖNIGSSINGEN 2021



Plakat: Kinderhilfsmiissionswerk

Die Aktion Dreikönigssingen 2021 steht unter dem Motto „KINDERN HALT GEBEN in der Ukraine und weltweit“.

Auch wenn die Situation eine ganz Besondere ist, wollen die Sternsinger unserer Gemeinde auch im Januar 2021 den Segen zu unseren Häusern und Wohnungen bringen. Vom Kindermissionswerk Die Sternsinger e.V. wurden Verhaltens- und Hygieneregeln ausgearbeitet und so hoffen wir, dass die Aktion stattfinden kann. Vor allem Kinder leiden unter den Folgen der Pandemie, Kriegen und Armut, deshalb bitten wir Sie die Aktion "Sternsinger" wie jedes Jahr zu unterstützen.

Anmeldung für alle Sternsinger

SAALDORF

**Telefonische Anmeldung bis
20.12.2020 bei:**

**Christa Wohlschlager
Tel. 08682/9636**

**Elisabeth Kern
Tel. 0176/70903339**

SURHEIM

**Telefonische Anmeldung
tägl. ab 14.00 Uhr bei:**

**Susanne Sieberer
Tel.08654/65893**

Einkleidung nach Absprache

Nähere Auskünfte bei Anmeldung!

ACHTUNG:

Sollten situationsbedingt im Januar die Sternsinger nicht von Haus zu Haus gehen dürfen, bitten wir Sie sehr herzlich, die zugedachten Spenden auf folgende Konten zu überweisen:

K. Kirchenstiftung St. Martin Saaldorf IBAN: DE69 7509 0300 0002 1798 30
Kirchenstiftung St. Stephan Surheim IBAN: DE39 7016 9191 0002 6118 30
Verwendungszweck: Sternsinger

Öffnungszeiten der Pfarrbüros

Pfarrbüro St. Martin Saaldorf, Eichetstr. 12

Tel. 08654/9771

E- Mail: st-martin.saaldorf@ebmuc.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Frau Christa Mooser

Mo 16:30 - 18:30

Di 7:30 - 9:30

Do 7:30 - 9:30

Telefonisch erreichbar unter

Tel. 08654/9771, Fax 08654/776175

Mo 8:00 - 12:00 und 16:30 - 18:30

Di 7:30 - 12:30

Do 7:30 - 12:30

sowie jeden 1. Freitag im Monat von 8:00 - 10:00

Pfarrbüro St. Stephan, Am Kirchfeld 1

Tel. 08654/64995

E- Mail: st-stephanus.surheim@ebmuc.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Frau Monika Penka

Mo 17:00 - 18:00

Di 8:30 - 9:30

Do 8:30 - 9:30

Telefonisch erreichbar unter

Tel. 08654/64995, Fax 08654/479340

Mo 8:00 - 12:30 und 17:00 - 19:00

Di 8:30 - 13:00

Do 8:30 - 13:00

sowie jeden 2., 3. und 4. Freitag im Monat von 8:30 - 12:00

Die beiden Pfarreien sind im Internet erreichbar unter der Adresse:

www.erzbistum-muenchen.de/Pfarrei/PV-Saaldorf-Surheim

Auf Ihren zahlreichen Besuch freuen wir uns!

Herausgeber: Die katholischen Pfarreien St. Martin Saaldorf und St. Stephan Surheim
Der Pfarrbrief erscheint 2x jährlich in einer Auflage von 2500 Exemplaren und wird kostenlos von ehrenamtlichen Helfern an alle Haushalte in den Pfarrgebieten verteilt.

Haftungsausschluss: Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Druck: www.GemeindebriefDruckerei.de

Fotos: Hans Rieder S. 1, 11, 39; frater Placidus Schinagl S. 6, 7; Elke Boehringer S. 8, 31, 32, 33 unten, Veronika Kerschl S. 8 Adventsteil; Kfd Surheim S. 29; Elisabeth Kern S.33 oben;

GemeindebriefDruckerei.de: N.Schwarz S. 34/35, S. 1 unten im Adventsteil; B. Gade S. 36;

Im Adventsteil aus Pfarrbriefservice.de: Peter Weidemann S. 1 (Es ist Zeit); Martha Gahbauer S. 2;

Hans Heindl S. 3; Martin Manigatterer S. 4, UHL S. 5; Doris und Michael Will S. 9; Karina Schaffelhofer S. 11; Michael Bogedain S. 12 (Landschaft); Katharina Wagner S.12 (Stern);

Im Pfarrbriefteil aus Pfarrbriefservice.de: Ute Quaing S.30; Christian Badel S. 31 (Grafik Ministranten)



Ein herzliches „Vergelt´s Gott“

Es gibt in unserem Pfarrverband viele ehrenamtliche Helfer, die jederzeit bereit sind, Dienste in vielfältiger Form für die Pfarrgemeinden St. Martin und St. Stephan zu übernehmen.

Jeder einzelne trägt auf seine Weise - und ganz besonders in dieser schwierigen Zeit - dazu bei, das Pfarreileben aufrecht zu erhalten und zu bereichern.

Dafür möchte ich mich bei Ihnen ganz herzlich bedanken!

Roman Majchar CM
Pfarrer



O Heil der Welt!
Nicht Gut noch Geld
können mir schenken,
was Du mir gibst,
Du, der Du alle Menschen liebst.

Du Heil der Welt
kehrst bei uns ein
als armes Kind
so bloß, so klein,
willst aller Welt Erlöser sein.

O kleines Kind,
Du großer Gott,
hilf uns all'
aus uns'rer Not!
Schenke Deinen Segen
auf all' unseren Wegen!

O lieber Herre Christ,
der Du uns're Hoffnung bist,
Sei uns nahe immerdar,
jetzt und auch im Neuen Jahr!

Fürchtet Euch nicht!
Ich bin das Licht,
Komm', Euch zu erlösen
von allem Bösen,
bin Euer Gott und Herr.
Freut Euch darüber sehr!
Feiert mit mir das Geburtstagsfest,
wünscht einander das Allerbest'!
Ich geb' Euch den Segen
auf all' Euren Wegen
jetzt und immerdar,
so auch im neuen Jahr.
Dann wird es hell und klar.

Marianne Rieder